

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 26 (1932)
Heft: 3

Rubrik: Rundschau : zur Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

statt der Bibel das schweizerische Exerzierreglement auf die Kanzel gelegt werde. Den Degen hat er ja schon um.

Wenn im Protestantismus das Erwachen trotzdem vorwärts geht, so ist in der römisch-katholischen nun im Zusammenhang mit der Enzyklika „Quadragesimo anno“ vielfach die Reaktion obenauf gekommen. Etwas vom Schmachvollsten, was ich aus der ganzen Geschichte der Kirche kenne, ist die Komödie des Empfanges, den *Mussolini im Vatikan* gefunden (einschließlich sein Gebet vor einem Altar der Peterskirche), bei Anlaß des Jahrestages der Lateranverträge. Eine solche Orgie der Heuchelei kann nicht anders als dem Papsttum unermesslichen geistigen Schaden zufügen. Ganz sicher trauern darüber die besten und getreuesten Söhne und Töchter der Kirche. Es ist die Befangenheit im *Machtkalkül* und damit in ganz *weltlichem* Denken, welche allein eine solche Verblendung auf Seiten des Papsttums erklären kann. Man begreift von solchen Erlebnissen jene furchtbaren Urteile der Reformatoren über das Papsttum, die anzuerkennen wir uns bisher gesträubt haben. Uns bereiten ja solche Tatsachen wahrhaftig keine Freude. Das Herz tut uns darob weh. Aber wir können nichts wider die Wahrheit.

Kurz nach dem Einsturz eines Teils der vatikanischen Bibliothek fand man an einem Altar der Peterskirche eine Bombe von gewaltiger Sprengkraft. *Die hat Mussolini dorthin gelegt.* (Versteht man, was ich meine?) Möchte der Papst über den Sinn dieser Bombe nachdenken.

Auf der Seite des Protestantismus versucht man in den Kreisen, wo man nicht gemerkt hat, auf was es nun ankommt, neben der Aufwärmung vergangener Denkweisen, neue, mehr oder weniger sensationelle Methoden der Aufpeitschung anzuwenden, die meistens aus der angelfächsischen Welt stammen. Dazu scheint auch die sog. *Oxford-Bewegung* zu gehören, die gegenwärtig von sich reden macht. Aber das hilft alles nichts. Hilfe gibt es nur auf der *einen* Linie: in der Erfassung der Aufgaben, die Gott in den Wirklichkeiten der heutigen Welt uns stellt. Alles andere ist leer und führt nur tiefer in die Leere.

9. März.

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

1. Zur Friedenssache.

Die Abrüstungskonferenz hat abgelehnt, den Film: „*Im Westen nichts Neues*“ zu sehen. Natürlich, das wäre für die Herren Generalstäbler und Alliierten der

Kriegsindustrie, die darin so zahlreich vertreten sind, undelikat. Welch eine Zumutung!

1475 englische Friedensvereine haben an Macdonald die Aufforderung gerichtet, daß England in Genf für eine *totale* Abrüstung eintreten solle.

Dienstverweigerer. In der Schweiz haben (neben den in den letzten Heften angegebenen) verweigert: *Raymond Bertholet* in Genf, zum dritten Mal. Er ist zu drei Monaten Gefängnis, vier Jahren Entzug der bürgerlichen Rechte und den Kosten verurteilt worden. *Marcel Maillard* ist zum zweiten Mal verurteilt worden. *Henri Vatré* zum ersten Mal. Zu welcher Strafe beide?

In *Dänemark* sind verurteilt worden: Christian Peterfen, Otto Rudolf Lindblom, Jeppe Aakjeer, Owe Andersen, Akfel Trullson, Erik Balle, Johns Jörgensen, Vig Knudsen; in der *Tschechoslowakei*: Stephan Bilak und Frantisek Milek; in *Polen*: Alexander Mozolewski, Wanja Schmolja, Platon Kostiewiez, Konstant Stanszuk und Bronislaw Masieb; in *Frankreich*: Gernand Plaquevent.

Das sind gewiß nicht alle, sondern nur einige Beispiele *dieser* Internationale.

2. Politisch-Soziales.

In *New-York* haben neuliche Wahlen gerade die Herrschaft jener Tammany-Politiker bestätigt, deren Korruption in der letzten Zeit besonders deutlich enthüllt worden ist. Der ausgezeichnete Vertreter des Sozialismus, Norman Thomas, konnte gegen sie nicht aufkommen. Was soll man von solchen Bevölkerungen noch denken?

Trotzki ist mit 36 seiner Anhänger aus dem Bürgerrecht der Sowjet-Union (die er im Krieg gegen die „Weißen“ gerettet) ausgeschlossen worden.

3. Zum Kulturellen.

Der Raub des Kindes des berühmten Fliegers *Lindbergh* wirft auch ein Licht auf unsere „Kultur“.

Aus *Bern* wird in den Zeitungen berichtet, daß „eine Syphiliswelle“ über es ergehe. Stimmt das wirklich?

Man ruft nach einem Schutzgesetz für die letzten *Adler* unserer Schweizeralpen. Ach, was sollen da noch Adler? Wir haben ja Auto und Flugzeuge und die Alpen sind ja für die Hoteliers da. Auch „schaden“ die Adler, was von den Auto z. B. ja nicht gesagt werden kann! Denn diese töten nur Menschen, die Adler aber Lämmer und die haben einen Preis! Ich rate euch, liebe Adler, sucht euch eine andere Heimat!

Die *Atomzertrümmerung* soll ihrer Verwirklichung näher rücken. Dann wäre die Menschheit im Besitz unermesslicher Kräfte. Aber sogar Einstein hält diesen „Fortschritt“ bei dem gegenwärtigen Zustand der Menschheit nicht für wünschenswert. Es ist auch so: an Kräften fehlt es uns wahrhaftig nicht, wohl aber an ihrer rechten Anwendung.

In einer amerikanischen Stadt sei letzthin bei einer Submission für städtische Arbeiten die Bedingung aufgestellt worden, daß bei deren Ausführung keine Maschinen verwendet würden! Die Zeitung, die das berichtet, fügt hinzu: „Was die Vereinigten Staaten am meisten nötig haben, ist eine Maschine zur Zerstörung der Maschinen“. Wieder darf man sagen: „Il suffit de vivre pour voir tout et aussi le contraire de tout.“

Etwas Gutes: In England hat man die körperlichen Strafen für Gefangene abgeschafft und für Delinquenten unter 16 Jahren die Jugendgerichte eingeführt.

Religiös-Soziales.

I. *Aus Amerika.* In den Vereinigten Staaten hat sich eine Fellowship of Socialist Christians (Bund sozialistischer Christen) gebildet. Das Komitee, bestehend aus den Herren Roswell P. Barnes, John Bennet, Buell G. Gallagher (Präsident), Francis Henson, Reinhold Niebuhr und Frank Wilson, hat folgende Erklärung herausgegeben:

„Der Bund sozialistischer Christen ist eine Gruppe von Menschen, die in der Ueberzeugung einig sind, daß die christliche Sittlichkeit in unserer Gesellschaft durch die Gedanken des Sozialismus am angemessensten ausgedrückt und angewendet wird. Sie glauben, daß die christliche Kirche den wesentlichen Gegensatz zwischen dem Christentum und der Ethik des kapitalistischen Individualismus anerkennen sollte. Sie glauben, daß der evolutionistische Optimismus des gewöhnlichen liberalen Christentums unrealistisch sei und daß eine soziale Umgestaltung, die gründlich genug wäre, um eine verheerende soziale Katastrophe zu verhindern, eine Verbindung von sozialer Einsicht und sittlicher Kraft verlange, wie sie vorläufig noch nirgends sichtbar ist. Heilmittel für besondere Mißbräuche sind kein genügender Ersatz für eine Neugestaltung der Wirtschaftsordnung in dem Sinne, daß die Produktion für den Gebrauch aller und nicht für den Profit einiger Privilegierten diene.

Sie glauben, daß eine soziale Umgestaltung in der Richtung einer fortschreitenden Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit nicht bloß durch die sittliche Erkenntnis oder die Verstandeseinsicht der privilegierten Gruppen herbeigeführt werden könne. Indem sie die Tatsache des Klassenkampfes anerkennen, unterstützen sie den Kampf der Ausgebeuteten und Enterbten um ihre Rechte und wirken für die gerechte Entfaltung der wirtschaftlichen und politischen Macht, welche in diesen Klassen schlummert.

Sie glauben, daß es nicht unmöglich sei, in allen Klassen der Gesellschaft genügend sittliche Einsicht zu schaffen, um den Klassenkampf zu verhindern, zum Klassenkrieg zu werden und sie widmen ihre Energie der Verwirklichung der Gerechtigkeit auf gewaltlosem Wege. Doch betrachten sie die Aussicht auf eine solche Entwicklung als wenig versprechend, wenn nicht eine beständig wachsende Zahl von Menschen in den privilegierten Gruppen die sittlichen Schäden des gegenwärtigen Gesellschaftsaufbaus völliger versteht, das Maß von versteckter und offener Gewalt, das in der vorhandenen Ordnung steckt, erkennt und dafür kämpft, daß die moralischen Maskierungen verschwinden, welche den Sinn der gesellschaftlichen Wirklichkeit heute verhüllen.

Der Bund sozialistischer Christen hat darum folgende Ziele:

1. Die volle Bedeutung der christlichen Lebensauffassung für unsere Wirtschaftsordnung herauszuarbeiten.
2. Einander in einer strengen Selbstbeschränkung in Bezug auf Einnahmen und Ausgaben in der Anwendung der christlichen Prinzipien inmitten der gegenwärtigen Gesellschaft zu ermutigen.
3. In den Kirchen die Ueberzeugung von der Notwendigkeit durchzusetzen, die christlichen Prinzipien durch die sozialistischen Gedanken zum Ausdruck zu bringen.
4. Die Notwendigkeit sittlicher und religiöser Kräfte für die Aenderung der Herzen und Geister unter allen Menschen und Klassen stark zu betonen.
5. Gewaltlose Methoden für die Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit zu finden.
6. Mit allen religiösen und weltlichen Elementen zusammenzuwirken, welche diese Ziele teilen.
7. Die Sozialistische Partei zu unterstützen oder auch andere Parteien, welche die Ziele des Sozialismus zu den ihrigen machen, als diejenige politische Gestaltung, welche in unseren Tagen einer Uebertragung der christlichen Sittlichkeit in die Politik verhältnismäßig am nächsten kommt.“ (Aus: „The World To Morrow“.)

II. Aus Belgien.

Im Volkshaus zu Brüssel hat sich am 15. November ein Bund christlicher Sozialisten (Fédération de chrétiens socialistes) konstituiert. (Einzelne Gruppen gab es schon vorher.) Es waren Vertreter der flandrischen wie der wallonischen Gruppen erschienen. Der Abgeordnete Genosse Chalmet führte das Präsidium, unterstützt von der Genossin Isabella Blume und dem Professor Verhaeren. Die „Internationale“ war durch den deutschen Katholiken Heinrich Mertens und Paul Passy

vertreten. Die wichtigsten Führer des belgischen Sozialismus (Vandervelde, Huysmans, Wauters u. a.) begrüßten die Versammlung durch ein Telegramm. In den Verhandlungen wurde nach einer brüderlichen Aussprache das Programm in den Hauptzügen festgelegt. Man betonte besonders eine Doppelaufgabe: die Kirchen auf den Weg ihrer sozialen Aufgabe anzuspornen und in den Reihen der Sozialisten die Achtung vor der Religion zur Geltung zu bringen. Heinrich Mertens hielt einen Vortrag über die besondere Aufgabe der sozialistischen Katholiken und Paul Passy einen über die sittlichen Grundlagen des Sozialismus.

Wir begrüßen selbstverständlich die beiden neuen Organisationen des Religiösen Sozialismus aufs herzlichste. Möge ihnen kräftiges Leben und Gedeihen beschieden sein!

Ein bekehrter Freidenker. Es hat sich in der Schweiz eine zeitlang ein Oesterreicher namens Krenn als Sekretär der Freidenker-Vereinigung betätigt und ein gewisses Aufsehen erregt. Letzteres wurde schon durch den Umstand veranlaßt, daß Krenn ein ausgetretener (oder ausgestoßener?) römisch-katholischer Mönchpriester war. Auch ich habe mit ihm eine Diskussion gehabt. Die Freidenkervereinigung von Luzern hatte eine Versammlung über das Thema: „Christus oder Marx?“ veranstaltet und Luzerner Freunde mich dringend gebeten, das Korreferat zu übernehmen. Das Referat hielt Professor Hartwich aus Wien, der Präsident der Internationalen Freidenkervereinigung. An diesem ersten Abend verlief die Verhandlung durchaus erfreulich. Prof. Hartwich besaß ein anständiges und loyales Temperament. Der Sekretär Krenn saß dabei und beteiligte sich nicht an der Diskussion. Weil ich nun an diesem Abend das Schlußwort hatte und von einem Sieg der Freidenker jedenfalls keine Rede sein konnte, fühlte ich mich verpflichtet, mich noch zu einem zweiten Abend zur Verfügung zu stellen. Diesmal aber erschien nur Krenn allein. Damit sank das Niveau der Aussprache, und im Schlußwort, das diesmal Krenn hatte, war er sehr unfein. Inzwischen war übrigens auch gemunkelt worden, Krenn sei wegen sehr übler Dinge genötigt gewesen, sein Priestertum aufzugeben, und das Gemunkel hatte offenbar nicht Unrecht.

Mich hat der Mann doch interessiert. Ich fragte mich: „Wie mag es ganz inwendig in dem aussehen? Ob da nicht doch noch andere Gedanken wohnen als die des Freidenkertums?“ Krenn schien mir doch nicht den Freidenkertypus zu haben, das Freidenkertum schien mir bei ihm mehr eine Gebärde des Ressentiment zu sein. Daß ich für den Mann auch das getan habe, das einer, der zu Christus gehören will, für Gegner wie für Brüder tut, brauch ich wohl nicht zu verschweigen.

Und nun erfährt man, daß Krenn wieder in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt und in einem Kloster verschwunden sei. Wieder frage ich: „Was mag in dem Manne vorgegangen sein?“ Ich hoffe, daß ihm, der ja noch jung ist, Gott so recht innerlich begegnen könne und daß er nach tiefer Besinnung und Buße — Buße nicht nur im Kirchenstil und nicht etwa bloß für das Freidenkertum, wie er es geübt — wieder aus der Einsamkeit hervortreten dürfe zu einem neuen Leben, das aus all diesen Irrwegen Frucht ziehen wird.

Man sieht im übrigen an diesem Beispiel, wie wenig das Reden und Auftreten der Menschen oft ihrem wirklichen inneren Zustand entsprechen.

Mitteilungen. I. Zur Konferenz in Boll. Zur Zusammenkunft in Boll sei noch folgendes mitgeteilt:

1. Von dem Thema: „*Die sittliche Forderung*“ — mit besonderer Beziehung auf das Sexual- und Gewaltproblem, wird Pfarrer Lempp bloß das *Gewaltproblem* ausführlich behandeln, während die allgemeinere Partie ich übernommen habe (für ein Votum) und das Sexualproblem ein anderer Redner besonders berücksichtigen soll.

2. In Bezug auf die *Reise* sei bemerkt, daß man von der Schweiz aus nach Boll ebenfогut gelangen kann, wenn man (etwa über Singen) zuerst nach Stuttgart und

dann nach Göppingen fährt (von wo aus man dann zu Fuß in 1½ Stunden oder mit der Post in einer halben Stunde nach Boll gelangt) oder über Romanshorn—Friedrichshafen—Ulm. Man kann natürlich auch für die Hinreise die eine und für die Rückreise die andere Linie wählen. Man braucht auf beiden Linien für die Reise nicht ganz einen Tag. Wer gern mit den andern zusammen reist, möge sich bei mir melden.

Im übrigen bemerke ich noch, daß es erwünscht wäre, wenn sich noch eine Anzahl Schweizer mehr zum Kommen entschließen könnten. Es wäre schön, wenn die Konferenz den Charakter einer Zusammenkunft von deutschen und schweizerischen religiösen Sozialisten trüge. Wenn ein guter Stern darüber steht — und das darf man von Boll schon erwarten — dann wird die Reise wohl keinen gereuen.

Leonhard Ragaz.

II. „Heim“ Neukirch a. d. Thur. Arbeitsprogramm für den Sommer 1932: Halbjahreskurs für Mädchen von 17 Jahren an.

Neben der praktischen Arbeit im einfachen Haushalt, in Kinderstube und Garten, Befinnung über: Haushaltsfragen, das Heim in Vergangenheit und Gegenwart — Gartenbau — Gesundheits- und Ernährungsfragen — Buchführung, wirtschaftliche Fragen — Kinderpflege und Erziehungsfragen — Leben und Werk bedeutender Frauen und Männer — Bürgerkunde — Fragen des religiösen Lebens — Singen, Turnen, Spiel.

Beginn: Mitte April. Kursgeld Fr. 540.—.

Man verlange den ausführlichen Prospekt. Wir sind dankbar für Bekanntmachung dieser Kurse, besonders bei Mädchen aus dem Erwerbsleben. Wer das Kursgeld nicht aufbringen kann, dem können wir helfen mit kleineren oder größeren Beiträgen aus der Stipendienkasse.

Ferienwochen unter Leitung von Fritz Wartenweiler.

19.—21. Juni für ehemalige Neukirchlerinnen und weitere Gäste: *Was hat Carl Spitteler dem arbeitenden Volk zu sagen?*

24.—30. Juli: *Von den Baumeistern des heutigen Indien.*

9.—15. Oktober: *Vom Innenleben der Jugendlichen.*

Kurse für einfaches Mädchen- und Frauenturnen.

Für Frauen und Töchter, welche mithelfen wollen, unserer weiblichen Jugend ein gesundes Turnen und Spielen zu bringen. Dauer 4 Wochen. 4.—29. April und 17. Juli bis 13. August. Kursgeld Fr. 20.—, Kost und Unterkunft Fr. 100.—. Man verlange das Kursprogramm.

Ferienwochen für junge Arbeiterinnen.

Im Juni und September. Diese sind neben der nötigen Ruhe hauptsächlich edler Gefelligkeit, Singen, Wandern und guter Lektüre gewidmet. Kost und Unterkunft Fr. 3.— bis 4.—.

Mütterferien.

Während dem ganzen Sommer können in unserem neueingerichteten Mütterferienheim Mütter aus dem Erwerbsleben, auch solche mit kleinen Kindern, aufgenommen werden. — Junge Mädchen, welche gerne ihre Ferien bei uns verbringen, Gäste, die das „Heim“ besuchen wollen, sind ebenfalls willkommen. Kost und Unterkunft für Erwachsene Fr. 4.— bis 5.—, für Kinder Fr. 2.— bis Fr. 2.50.

Auskunft erteilt gerne

D. Blumer, „Heim“, Neukirch a. d. Thur.

III. *Ferienheim Haus Neugeboren, Monti della Trinità über Locarno.* Dieses Haus, herrlich über Locarno, am Monte Bré gelegen (inmitten eines großen Gartens), will nach dem Prospekt „körperlicher Erholung und geistiger Anregung dienen“. Zu diesem Zwecke veranstaltet es auch regelmäßige Kurse („Freizeiten“). Diesen Früh-

ling und Sommer werden z. B. dort reden: Vom 1. bis 12. April Dr. *Wolfgang Pfeleiderer* über „Kulturkrise und Erziehung“; vom 29. April bis 8. Mai Pfarrer *Max Gerber* über „Christentum und Sozialismus“; vom 30. Mai bis 4. Juni Dr. *Fritz Wartenweiler* über „Die Baumeister des heutigen Indien“; vom 18. bis 26. Juli *Alfred und Klara Stern* über „Musik im Leben“ und „Volkstanz“; vom 28. bis 31. Juli Frau *Klara Ragaz* über „Friedensarbeit der Frau vor, während und nach dem Weltkrieg“; vom 1. bis 8. Oktober Pfarrer *Willy Kobe* über „Seelische Aufrüstung“; vom 10. bis 16. Oktober Fräulein *Emmy Bloch* über „Frauenfragen“.

Man erkennt schon aus diesem Verzeichnis von Referenten (welches freilich nur die unfern Leser mehr oder weniger bekannten hervorhebt), daß der Sinn und Geist dieser Veranstaltungen wie des ganzen Hauses überhaupt, dem Wollen der „Neuen Wege“ sehr nahe steht. Die Kurse stehen unter der Leitung von *Margarete und Joachim von Specht*, unter Mitwirkung von *Erika Kaufmann*. L. R.

IV. *Kreuzzug europäischer Jugend für Abrüstung*. Dieser vom internationalen Versöhnungsbund organisierte Jugendkreuzzug, welcher im Ausland beachtenswerten Erfolg zeitigte, wird am 19. April 1932 die erste Kundgebung auf Schweizerboden in *Basel* veranstalten. Nach Ostern werden weitere Kundgebungen durchgeführt, so am 29. April in *Zürich* und nachher in *Biel, Bern und Lausanne*.

Am Sonntag, den 3. April, dem Tag vor Beginn der zweiten entscheidenden Session der Abrüstungskonferenz, wird in *Genf in der Salle Communale de Plainpalais* die große Hauptkundgebung des Kreuzzuges stattfinden, an welcher neben Autoritäten auch die Vertreter der Jugend zu Worte kommen und ihre Forderungen vertreten können. Für die drei folgenden Tage sind *Besprechungen mit einzelnen Konferenz-Delegierten* vorbereitet.

Zur Hauptkundgebung am Sonntag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr, sollten sich aus der ganzen Schweiz Menschen einfinden und damit ihren Abrüstungswillen eindrucksvoll dokumentieren. Um dies weiten Kreisen zu ermöglichen, wird bei genügender Beteiligung ein *Extrazug* geführt, welcher am Sonntag früh hin und abends um 6 Uhr wieder zurückfährt. Wer sich die Reise irgendwie leisten kann, melde sich sofort bei der Schweiz. Zentralstelle für Friedensarbeit, Gartenhofstraße 7, Zürich 4, damit die nötigen Vorbereitungen noch rechtzeitig getroffen werden können. (Die Reisekosten hin und zurück im Extrazug betragen von Zürich aus nur Fr. 16.55 gegenüber Fr. 30.35 bei Benützung eines fahrplanmäßigen Zuges.)

Auf nach Genf mit der Forderung der totalen Abrüstung!

Auf, im Namen der Gefallenen des Weltkrieges, welche für den kommenden Frieden ihr Leben opferten, nicht für einen neuen Krieg! G. Huber.

V. *Aarau*. Zusammenkunft der „Aufbau“- und „Neue Wege“-Freunde Sonntag, den 3. April, 14.15 Uhr, im alkoholfreien Hotel „*Helvetia*“ in Aarau. Referat von Herrn Pfarrer Spahn aus Aarburg über „Friedensgrundlagen“. Daran anschließend freie Aussprache. Der Auschuß.

Die Gemeinde der Toten. Hermann Poppert hat einst mit seinem Roman „*Hellmut Harringa*“, der die Verheerungen des Alkoholismus mit großer Eindringlichkeit darstellt und auch heute leider noch nicht veraltet ist, großes Aufsehen erregt. Es ist offenbar der Höhepunkt seines Wirkens geblieben. — Ferdinand Buisson, der große Baumeister der *Ecole laique* in Frankreich, war einer jener vielen Menschen, die, von August Comte inspiriert, auf dem Boden seines Positivismus stehend, doch eine strahlende idealistische Gläubigkeit bewährt und Großes gewirkt haben, während das Merkmal so vieler heutigen Bekämpfer des „Idealismus“ im Namen des Glaubens Unfruchtbarkeit ist. — Pfarrer Carl Stuckert in Schaffhausen gehörte zu der ältern Garde der Religiös-Sozialen. Ein aufrechter, tapferer, durch und durch ehrlicher und gediegener Mann!